

Matthäus 20, 20-28

Liebe Schwestern und Brüder,

es gibt Streit ... Die Mutter der Söhne des Zebedäus ... warum nur hat diese Frau keinen eigenen Namen? - Dafür möchte ich zu streiten anfangen ... jene Frau also kommt zu Jesus mit einem Wunsch, der ihr abgeschlagen wird ... nicht zuständig ... sie gibt nicht klein bei ... streitet für ihre Söhne.

Es gibt Streit unter den Zwölfen ... Die sehen es nicht ein, dass zwei von ihnen eine Sonderrolle haben sollen, nur weil sich ihre Mutter für sie stark macht ... Muttersöhnchen ... und dann noch im Doppelpack.

Ohne viel Worte sind wir in der Realität unserer Gesellschaft angekommen: Streit. Konflikte ... die Bibel gaukelt uns keine heile Welt vor. - Das Leben wird mit allen Höhen und Tiefen gezeigt ... Konflikte gehören dazu ... Streit ... Geltungssucht ... Rechthaberei ... unterschiedliche Meinungen ... Fürsorgende, nicht loslassen könnende Mütter ... Söhne, die nicht erwachsen werden wollen ... Gruppen und Parteien, die sich untereinander nicht einig sind. - In denen miteinander konkurriert wird, offen oder heimlich - um Anerkennung und Wertschätzung gebuhlt - um Führungspositionen und Rollenverteilungen gekämpft ... und so soll es auch bei den Jüngern Jesu gewesen sein? –

Das Evangelium gaukelt uns keine heile Welt vor.

„Streit!“ ... so das Motto der diesjährigen Friedensdekade.

Der Duden definiert Streit als: „heftiges sich auseinandersetzen“ und mit Wikipedia können wir erweitern: „... oft auch von emotionalen Elementen begleitet.“ Wir sprechen von „einer notwendigen Streitkultur“, dem „Rechtsstreit“ und vielem mehr ... Streit ist vielfältig, notwendig, kann konstruktiv sein und voranbringen ... aber: streiten will auch gelernt sein.

Jesus war ein leidenschaftlicher Streiter ... Allein im Lukas Evangelium finden sich mindestens 50 Stellen, die schildern, wie Jesus in ein Streitgespräch einsteigt oder einen Streit erregt ... Er streitet schon als Kind mit den Eltern, - übrigens das einzige, was wir aus der Kindheit wissen: „*Warum habt ihr mich gesucht? Wusstet ihr nicht, ...*“. - Später mit seinen Gegnern: „...*Weh euch Reichen, ... weh euch, die ihr jetzt lacht, ...*“. - Er streitet für Gewaltlosigkeit: „*Wer das Schwert nimmt, der wird durchs Schwert umkommen!*“ und mit dem Mächtigen: „... *geht hin und sagt zu diesem Fuchs: ...*“ - so zu Herodes.

Jesus schreitet vehement ein, als einer seiner Jünger das Schwert zieht: „*Lass ab! Nicht weiter!*“ (Lukas 22,51) ... und er heilt den vermeintlichen Feind.

Streiten ist also durchaus im Sinne Jesu und notwendig, wenn wir vorankommen wollen.

Fast jeder Fortschritt musste erstritten werden.

Wann müssen auch **wir streiten?** – Wofür sollen wir streiten? – für den Frieden? –

Ich mache bewusst eine sogenannte „Milchmädchenrechnung“ auf, denn die Milchmädchen waren in besonderer Weise darauf angewiesen, dass am Abend ihre Kasse stimmte.

Die **Militärausgaben** betragen weltweit: 1,6 Billionen Dollar ... Eine Milliarde sind 1.000 Millionen und wir sprechen hier von 1.600 Milliarden...

Auf dieser Welt leben immer noch ca. 800 Millionen Hungernde. 10-mal die Einwohnerzahl von Deutschland ... Jeder könnte 2.000 Dollar pro Jahr bekommen, in ihrer Situation eine unvorstellbar hohe Summe ... Niemand müsste mehr hungern, alle könnten Schulen besuchen, eine Ausbildung erhalten ... **Hunger** ist immer noch einer der wesentlichen Gründe für Flucht ... Nach der Weltgesundheitsorganisation sind ca. 15 Millionen Menschen wegen Hunger auf der Flucht.

Nun strebt Deutschland eine Erhöhung der Verteidigungsausgaben auf 2 % des Bruttoinlandsprodukts an. Eine Erhöhung um 2.5000 Millionen – jährlich. – Was könnten wir alles dafür tun, um für den inneren Frieden, für mehr Gerechtigkeit, fürs Klima, ... zu sorgen.

Zahlen, die mich aufregen, ... mich empören.

Wie viel mehr aber noch die Schicksale, die Menschen, die davon betroffen sind: - All die, die in Hunger leben müssen; - über 500.000 Menschen die jedes Jahr durch Kleinwaffen getötet werden; - all die Toten der Kriege, die durch Aufrüstung ange-

heizt werden, zu keinem Ende kommen und eskalieren.

Auch hier bei uns zeigt sich die Kehrseite der fehlenden Mittel: - Menschen, die keine preiswerte Wohnung finden, weil für den Bau von Sozialwohnungen angeblich kein Geld da sein soll; - Kinder, die nicht entsprechend gefördert werden können, da angeblich Geld fehlt; - Innovationen, die nicht getätigt werden können, usw., usw.

Hier was zu ändern, dafür lohnt es sich zu streiten
... **Dafür muss gestritten werden.**

Es werden unfassbare Summen und Ressourcen verbraucht ... auch an menschlicher Intelligenz und Gestaltungsfähigkeit ... manchmal aus Geldgier und Machtgier ... oder weil man meint, nur so den Frieden sichern zu können, nur so sei ein Krieg zu vermeiden ... Nur mit Waffen, so wird behauptet, lassen sich die Konflikte dieser Welt eindämmen, nur so könne Terrorismus bekämpft werden ... Wir bräuchten all die Waffen, damit Friede wird.

Muss das wirklich sein? –

Die Ev. Kirche sagt etwas anderes: Die EKD – Denkschrift von 2007 stellt kurz und klar fest:
„Rüstungsexporte tragen zur Friedensgefährdung

bei.“ (S. 100) – Wenn dem so ist, dürfen wir sie nicht einfach hinnehmen.

Also: **wie streiten?** – So, dass meine Meinung klar und unmissverständlich sichtbar wird, so dass ich Unrecht nicht hinnehme, dass ich auf Veränderung ziele, aber ohne mein Gegenüber als Mensch abzuwerten ... das gelingt im kleinen wie im großen.

Damit bin ich wieder bei Jesus, der genau diese Haltung lebt ... Er macht uns vor, wie gestritten werden kann und muss ... Er hat seinen Jüngern in kurzen Sätzen deutlich gemacht wofür es sich zu streiten lohnt und wie gestritten werden kann:

„Wenn dich jemand auf die rechte Wange schlägt, dann biete ihm auch die andere dar!“

Jesus spricht nicht von Passivität oder Unterwerfung, sondern von einem harten Streit mit einem Mächtigeren, von einem Streiten mit einem Gewalttäter.

Es bedeutet gerade nicht alles erdulden ... Der Schlag ist der Schlag des Herren gegen den Knecht ... Es ist der Schlag mit der Rückhand, die Erniedrigung ... Jesus sagt: Wenn du so geschlagen wirst, wenn du so erniedrigt und gedemütigt wirst, wehre dich.

Jesus Zuhörer wussten damals genau was er meinte: „Habe Mut, drück dein Rückgrat durch, leiste Widerstand, nimm Unrecht nicht hin ... Halt die andere Wange hin - dadurch wehrst du dich.“ ... Dies sind die Ursprünge des **gewaltfreien Widerstandes**: Wir nehmen Unrecht nicht hin, lassen uns nicht unterdrücken ... wir setzen uns mit den Mitteln, die möglich sind, zur Wehr: gewaltfrei, mutig, fantasievoll ... Es ist eine hohe Aktivität, die Jesus hier seinen Hörern mit auf den Weg gibt und eine Haltung, die viel Mut erfordert.

Im Idealfall wird auch unser Gegenüber, der Gewalttäter, mit in die Veränderung hineingenommen. Er kann erkennen: Was tue ich hier eigentlich. – Er kann das erkennen, weil ich ihn als Mensch nicht abwerte, nicht klein mache und schon gar keine Gewalt anwende ... Es geht nicht um die Demütigung oder gar Vernichtung des Gegners, auf die Gewalt und Krieg zielt ... Aber es geht darum, Unrecht nicht hinzunehmen, ohne selber Gewalt und Unrecht zu tun.

So kann ein gemeinsamer Weg der Veränderung entstehen: Der eine spürt: Ich habe Möglichkeiten, ich muss Unrecht nicht hinnehmen und der andere lernt: Warum tue ich eigentlich dieses Unrecht und wie könnte ich anders handeln.

Jesus gibt Mut zum Widerstand und Mut zur Veränderung.

Das ist das Evangelium, die Frohe Botschaft: Veränderung ist möglich und nötig, wenn wir in einen bewussten Streit eintreten und diesen gewaltfrei austragen.

Dazu macht **Lothar Zenetti** Mut mit seinem Gedicht „Was keiner wagt“:

Was keiner wagt, das sollt ihr wagen
Was keiner sagt, das sagt heraus
Was keiner denkt, das wagt zu denken
Was keiner anfängt, das führt aus.
Wenn keiner ja sagt, sollt ihr's sagen
wenn keiner nein sagt, sagt doch nein
Wenn alle zweifeln, wagt zu glauben
wenn alle mittun, steht allein.
Wo alle loben, habt Bedenken
Wo alle spotten, spottet nicht
Wo alle geizen, wagt zu schenken
Wo alles dunkel ist, macht Licht.

– **Amen.**

EG 430, 1-4 „*Gib Frieden, Herr, gib Frieden*“